

Krisenszenario

---

# Was die Verschärfung der Pandemie für die Konjunktur bedeuten kann

---

Dämpft das Virus die Wirtschaft vorübergehend wieder, führt dies zu einem völlig anderen Erholungsszenario.



Quelle: iStock.com – ArtMarie

© Prognos 2020

## Die konjunkturelle Einschätzung bis Anfang Oktober 2020

Nachdem das Infektionsgeschehen mit dem SARS-CoV-2-Virus in den Sommermonaten deutlich abgeflaut war, zeigten zahlreiche konjunkturelle Indikatoren wieder nach oben. So konnten Industrieproduktion und Exporte ihre historischen Einbrüche aus dem Frühjahr in Teilen sehr rasch wieder aufholen. Auch die einschlägigen Stimmungsindikatoren spiegelten eine deutliche Verbesserung der Lage und der Erwartungen wider. Wenngleich Produktions- und Handelszahlen im Spätsommer immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau lagen, wurde für das dritte und vierte Quartal 2020 allgemein ein kräftiger Aufschwung erwartet. Die Ende Oktober veröffentlichten (vorläufigen) Zahlen für das dritte Quartal fielen sogar etwas günstiger aus als erwartet\*. Die bisherigen Konjunkturprognosen erwarten für das Jahr 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung in einer Größenordnung von etwas mehr als 5 Prozent, für das Jahr 2021 dann ein fast ebenso hohes Wachstum. In der Folge wäre das Vorkrisenniveau in der Wirtschaftsleistung Ende 2021, spätestens im ersten Halbjahr 2022 wieder erreicht.

## Warum wir wieder ein alternatives Szenario in Betracht ziehen müssen

Seit Anfang Oktober hat das Infektionsgeschehen, gerade in Europa, dramatisch zugenommen. Die Infektionszahlen übersteigen flächendeckend und erheblich die Höchstwerte aus dem Frühjahr. Viele Länder haben bereits weitreichende Maßnahmen ergriffen, durch die das Wirtschaftsleben eingeschränkt wird, andere Länder könnten folgen.

„Ob Lockdown genannt oder nicht: Wir müssen befürchten, dass die wirtschaftliche Erholung weniger schnell gelingt als bisher angenommen.“

Dr. Michael Böhmer, Prognos Chief Economist

Wir müssen also davon ausgehen, dass das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in den kommenden Wochen und gegebenenfalls Monaten durch gesundheitspolitische Maßnahmen administrativ eingeschränkt bleibt oder noch weiter eingeschränkt wird. Dies ist jedoch nicht der einzige Fall, in dem wir uns darauf einstellen müssen, dass die bisherigen Szenarien der wirtschaftlichen Erholung nicht eintreten werden. Auch ohne (weitreichende) staatlich verordnete Einschränkungen steigt die Unsicherheit bei Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen, was sich unmittelbar auf das Konsum- und Investitionsverhalten niederschlägt.

## Wie sieht ein solches Szenario aus?

Aus diesem Grund haben wir ein Szenario erstellt, in dem sich die bislang erwartete Erholung der Konjunktur um zwei Quartale verzögert. Dabei handelt es sich ausdrücklich nicht um ein Worst-Case-Szenario, in dem wir ein zweites Mal in eine tiefe Rezession abgleiten würden. In unserem Szenario unterstellen wir einen erneuten, vorübergehenden – aber im Vergleich zum Frühjahr milden – Einbruch der Wirtschaft und deren Stabilisierung ab Anfang 2021. Ein dynamischer Aufschwung würde sich dann ab dem Frühjahr 2021 zeigen.

In diesem Szenario:

- Erleidet der **private Konsum** zum Jahresende nochmals einen leichten Rückschlag. Die Verunsicherung der Verbraucherinnen und Verbraucher über das weitere Pandemiegeschehen, faktische Einschränkungen im Konsum (Reisen, Besuche von Gaststätten und Kulturveranstaltungen) und die wieder zunehmende Sorge vor Arbeitslosigkeit belasten die Konsumausgaben.

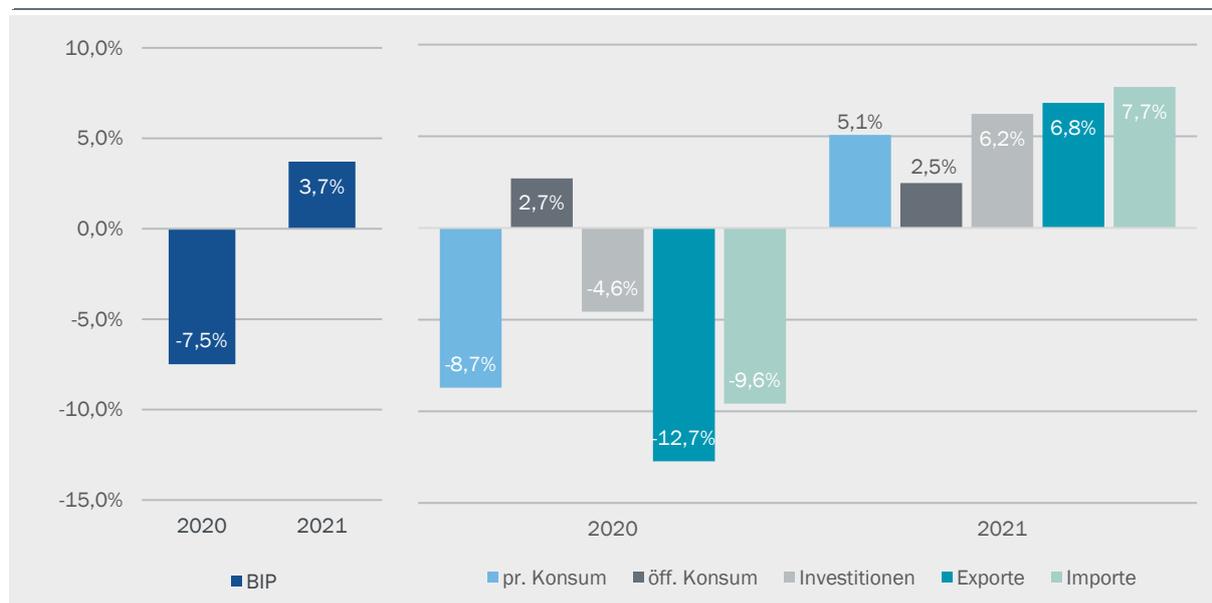
- Der **staatliche Konsum**, der auch im Frühjahr trotz Krise stabil geblieben war, bleibt von der verstärkten Unsicherheit unberührt und entwickelt sich mit den bislang erwarteten moderaten Raten.<sup>1</sup>
- Unternehmen schieben, wenn möglich, notwendige **Investitionen** in neue Anlagen hinaus. Bei den Bauinvestitionen, die im Sommer noch eine Stütze darstellten, erwarten wir eine zunehmende Zurückhaltung.
- In (fast) allen unseren wichtigen Partnerländern zeigt sich ebenfalls ein sehr starker Pandemieverlauf, der teilweise sogar noch dynamischer ist als bei uns. Auch in diesen Ländern muss damit gerechnet werden, dass sich der zunächst erwartete Aufschwung zumindest verzögert. Das wirkt sich unmittelbar auf unsere **Exporte** aus. Die offenkundig stabile Importnachfrage Chinas, wohin 7 Prozent unserer Exporte gehen, vermag das nicht vollständig zu kompensieren.
- Die gedämpfte Inlandsnachfrage in Deutschland wirkt negativ auf die **Importe**.

#### Wie sieht die konjunkturelle Entwicklung in diesem Szenario aus?

- Unter den dargestellten Annahmen geht das **Bruttoinlandsprodukt** im Jahr **2020** um **7,5 Prozent zurück** und wächst **2021** um **3,7 Prozent**.
- Die Krise ist nicht nur tiefer und länger, auch die Erholung fällt über das Gesamtjahr 2021 schwächer aus.
- 2021 liegt die Wirtschaftsleistung noch immer um 4 Prozent unter dem Niveau von 2019. Das **Vorkrisenniveau** erreichen wir **erst im Verlauf des Jahres 2023**.
- In Summe fehlen uns drei bis vier Jahre Wachstum. Gegenüber dem Vorkrisenjahr 2019 fällt das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands im Jahr 2021 um rund 130 Mrd. Euro niedriger aus. Je Einwohner entspricht das einem Verlust in Höhe von mehr als 1.500 Euro.

<sup>1</sup> Die meisten öffentlichen Ausgaben im Rahmen von „Konjunkturpaketen“ zählen statistisch nicht zum staatlichen Konsum.

**Abbildung 1: Verzögerung des Aufschwungs hat weitreichende Folgen für den Aufholprozess insgesamt**  
Veränderung des BIP und der Hauptverwendungsaggregate, 2020 und 2021 ggü. Vorjahr, in Prozent



Dabei besteht kein Zielkonflikt zwischen Pandemiebekämpfung und wirtschaftlichem Leben. Der Konflikt besteht mit der Pandemie selbst; diese möglichst effizient einzudämmen ist Voraussetzung für eine zügige und kräftige wirtschaftliche Erholung. Je besser das gelingt, desto geringer werden auch die dauerhaften wirtschaftlichen Schäden ausfallen.

---  
\* Eine frühere Version dieses Papiers berücksichtigte die bis 28.10.2020 verfügbaren Daten. Die vorliegende Version (Stand 2.11.2020) ist um die seit 30.10.2020 vorliegenden Daten zum 3. Quartal 2020 ergänzt.

## Ihr Kontakt bei Prognos



**Dr. Michael Böhmer**

Chief Economist

Telefon: +49 89 95 41 586-701

E-Mail: michael.boehmer@prognos.com



**Felizitas Janzen**

Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon: +49 30 30 58 70 89-118

Mobil: +49 172 57 57 916

E-Mail: presse@prognos.com

## Über Prognos

Die Basler Prognos AG ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsunternehmen Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Prognos-Expertinnen und -Experten seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 150 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an neun Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München und Stuttgart. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. → [www.prognos.com](http://www.prognos.com)